

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rünsahl, Rierspe, Rierspe-Vhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 35

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 27.—
monatlich M. 9.—

Halver
Freitag, den 10. Februar 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
40 Bg., auswärts 50 Bg., im Retameteil 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Der Handschuh.

Lange vorher, ehe sie Luxusartikel und Gegenstände der Toilette wurden, gebrauchte man die Handschuhe als Hilfsmittel zu schwerer Arbeit. Sicher ist die Erfindung und Verwendung derselben als wesentliche Etappe der Velleidung ziemlich neu, welche Andeutung wir auch durch die Tatsache bestätigt finden, daß der Handschuh selbst in seinen plumpsten Formen den afrikanischen Wilden noch völlig unbekannt war. Ein Afrikareisender schildert das Erschaunen der Neger, als sie ihn seine Handschuhe abziehen sahen, da sie dieselben für seine eigene Haut hielten, die er willkürlich anlegen und abziehen könne. Hatten doch die alten Ägypter ähnliche Vorstellungen, wenn sie Cortez und seine Reiter sich von ihren Pferden schwingen und dann wieder aufsetzen sahen; bildeten sie sich doch auch ein, daß der Mensch und das Tier nur ein Wesen ausmachten, und daß dieses so merkwürdig gebildete Geschöpf ganz nach seinem Willen in demselben Augenblicke sich verdoppeln und auch seine Einheit wieder herstellen könnte. War ihnen doch das Pferd noch unbekannt.

Was die ursprüngliche Herstellung der Handschuhe anlangt, so ist es wahrscheinlich, daß sie in Indien aus verschiedenen Geweben, vorzüglich aber aus Tierfellen bestanden haben mochten und in der Form unserer Fausthandschuhe ähnlich waren, an deren Gebrauch wir auch durch alte Sprachwörter, wie „Das muß man mit Fausthandschuhen anlassen“, erinnert werden. Er bildete anfangs eine Art Sack ohne jede Einteilung, ausgenommen eine für den Daumen. Die Landarbeiter und die Winzer, welche während der strengen Winterkälte im Freien arbeiten, machen heute noch von dem alttümlichen Velleidungsstück häufigen Gebrauch.

Später kam der Stuhhandschuh in Aufnahme, der nur bis zur Fingervorwurzel reichte und der Hand freie Bewegung gestattete. Jedenfalls wurde er durch die Schuld der Dichter Evas erfunden, die sich wenig geschmeichelt fühlen mochte, ihre zierlichen, eleganten Hände unter das entsetzliche Kleidungsstück verbergen zu müssen. Im 6. Jahrhundert erschien der Handschuh in Leder, plump in Form und Gebrauch, und von dem unseren sehr verschieden durch die Bestimmung. Da er auf der oberen Seite mit kleinen Stahlplättchen bedeckt war, so verwandelte er sich in einen Panzerhandschuh, den wesentlichen Teil der Ausrüstung der Ritter zu jener Zeit. Es war im Mittelalter, um das Jahr 1300, als er zu diesem Gebrauch eingeführt wurde. Forderte man damals einen Feind zum Kampfe heraus, so warf man ihm seinen Panzerhandschuh hin. Denselben aufheben, war das Zeichen, daß man den Kampf annahm, weshalb man noch heute sagt: „Den Handschuh hinwerfen“ und „Den Handschuh aufheben“.

Ein Toilettegegenstand wurde der Handschuh erst unter Heinrich III. von Frankreich. Die Frauen führten ihn damals am Hofe ein. Vom Hofe aus verbreitete sich dieses einfach aus Seide gefütterte Velleidungsstück durch die ganze Aristokratie, und bald sehen wir, wie sein Gebrauch nach und nach in der ganzen damaligen schönen Welt fester seinen Einzug hielt.

Zu Anfang der Regierung Ludwig des Vierzehnten war die Fabrikation der Lederhandschuhe bereits sehr vervollkommen, so daß sie, da sie nun einmal ein Gegenstand des Luxus geworden waren, auch in Versailles zu Ehren kamen. Bis zur Revolution jedoch konnten sich nur die privilegierten Klassen jener Zeit diesen großen Luxus gestatten. Heute ist der Gebrauch von der ganzen zivilisierten Welt angenommen.

Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

Eine blühende Farbenpracht war über dem reizenden Gesichtchen ausgegossen mit der straffen, rosigen Haut und den lachenden Kornblumenaugen, über denen die üppige, blonde Flechtenkrone fast zu schwer zu lasten schien.

Etwas Sieghaftes, Ueberlegenes, sprach aus ihrem ganzen Wesen, ein starkes Temperament von überaus mächtigem Lebenskraft; ganz entgegengekehrt ihrer um zwei Jahre älteren Schwester Käthe, die mit den glatten, gefälligen Linien ihres indifferent-niedlichen Puppenköpfchens fast an einen Modestückchen erinnerte.

Käthe zählte eine Reihe hübscher Talente ihr eigen; sie malte, sang und meißelte vor allem das Piano mit anerkanntem Wert, dagegen fehlte ihrer stets gleichmäßigen, etwas farblosen Liebenswürdigkeit jener persönlichen Zug, der der Erscheinung der Schwester ein so anmutig-charakteristisches Gepräge verlieh.

Käthe war in dieser Beziehung durchaus das Abbild ihrer Mutter, einer schwachen, gutmütigen Frau von nur geringen geistigen Gaben, die aber doch so viel Lebenslust besaß, das ihr selbst sehr wohl bewusste intellektuelle Defizit und den Mangel an tieferer Bildung hinter einer diplomatischen Schwermütigkeit und liebenswürdigen Freundlichkeit zu verbergen.

Im gesellschaftlichen Leben trat Frau Hausmann nur wenig hervor; ein schweres Herzleiden, das sich in den letzten Jahren bei ihr entwickelt hatte, legte ihr sorgfältige, körperliche Schonung auf, so daß sie auf ärztlichen Rat jede größere Aufregung so viel als möglich vermeiden und die Repräsentationspflichten ihres Hauses allmählich mehr und mehr ihren beiden Töchtern überlassen mußte.

2.

„Beeile dich etwas, Kurt! Es ist schon halb sieben vorbei und die Einladungen lauten auf sechs!“

Mit diesen Worten wandte der Leutnant von Schmettau sein hübsches Kadettengesicht zu seinem Freunde Kurt Rasmus zurück, der gerade dem Garderobediener seinen regenfeuchten Ueberzieher zuwarf und die Gummischuhe aus-

Kleine Ratsschlüge.

Das schnelle Brennen des Lampenöls zu verhindern. Man taucht den Lampendocht mit einer starken Kochsalzlösung, läßt ihn gut trocknen, gießt hernach ebenso viel Öl auf das Salzwasser, schüttelt es einigemal und läßt das Salzwasser abtropfen, worauf man das Öl abgießt. Der auf diese Weise präparierte Docht brennt sehr hell, das Öl qualmt nicht und reucht weniger als jedes andere.

Risse und Spalten im Holz sollen am besten mit einem Gemische von 1 Teil zerfallenen Kalk, 2 Teilen Roggenmehl und so viel Leinöl, bis eine inerte Masse entsteht, verputzt werden.

Plättchen vom Rost zu reinigen. Das heiße Plättchen reibe man mit Wachs, dem man etwas Kochsalz beifügen kann, ab und sahe mit dem Eisen mehrmals über einen wollenen Lappen. Ein anderes Mittel, um das Plättchen vor Rost zu schützen, ist folgendes: Man bestreicht dasselbe nach Gebrauch jedesmal mit Wachs und wäscht es vor dem Plätten gut ab.

Fenster luftdicht zu machen. Hierzu nimmt man Glasfett und Kreide. Man streicht auf den Anschlag des Flügels Glasfett auf. Den Falz des Stodes schmiert man reichlich mit Kreide an. Die Kreide hat nur den Zweck, daß der Rost nicht an dem Stode klebe. Schlecht hat man den Flügeln, so wird der überflüssige Rost vollständig abgezogen. Das Fenster schließt nunmehr luftdicht ab.

Lehm als Schuttmittel. Röhrenbreiter aus Holz, auf denen man Fett, Fleisch u. a. zerhackt, saugen leicht die Säfte der Schwaren, Fett und Blut ein; um sie davon zu reinigen, wende man Lehm an, den man besudelt und auf die Röhre streicht; nach einigen Stunden wäscht man das Brett mit Seife und Sand in reinem Wasser gut ab, und das Holz wird rein und fleckenlos sein. Lehm ist beim Abwaschen überhaupt sehr nützlich; er nimmt alles Fett ab und macht Messer, Gabeln, Löffel und andere Metallgegenstände blank.

Ritt für Petroleumlampen. Es kommt zuweilen vor, daß die Glasflügel der Petroleumlampen sich von den metallenen Füßen ablösen und darum zwecks Reparatur zum Klempner geschickt werden müssen. Diese Verfüllung kann jedoch jede Hausfrau selbst vornehmen, wenn sie einen von den nachfolgenden Ritten anwendet: 1. Ein Stückchen Alaun wird in einem Blechflügel recht heiß gemacht, die flüssige Masse in die Öffnung des Metallfußes gegossen und der Petroleumbehälter sofort hineingedrückt. Da der heiße Alaun sofort wieder erhärtet, so muß die Verfüllung eiligst ausgeführt werden. 2. Eine andere Vorschrift lautet: Nimmt gebrannten Gips und verdünne ihn mit in Wasser aufgelöstem Alaun und verwende den dünnen Brei zum Verfüllen der Lampen.

Kleidung — Wohnung — Ernährung.

In Spanien heißt eine oft zitierte Lebensregel: „Kleide dich über deine Verhältnisse, wohne deinen Verhältnissen gemäß und isse bescheiden, als deine Verhältnisse es dir gestatten.“

Das mag zuerst bestreulich klingen, bei genauerem Nachdenken wird man sich jedoch überzeugen, daß der Ausdruck nicht unverständlich ist.

„Kleider machen Leute“, sagen wir, und es läßt sich nicht leugnen, daß ein geschmackvoll gewählter Anzug, wohlgepflegtes Haar, eine gute Haltung und ruhiges, sicheres Benehmen auf jeden Fremden einen wohlthuenden und vertrauensverweckenden Eindruck hervorrufen. Nicht zu Unrecht. Eine Person, die nicht einmal so viel Sorgfalt und Fleiß aufbringt, um sich sauber zu kleiden, wird auch in anderen Beziehungen nicht die Treue im Kleinen besitzen, die zu jeder Arbeit notwendig ist. Wo hingegen ein Mensch, der stets tadellos sauber erscheint, meistens auch zuverlässig die ihm anvertrauten Pflichten erfüllt.

„Nur keine Ueberstürzung, Fritz!“ versetzte der Angeordnete ruhig, seine Frackweste zurechtziehend. „Wir kommen noch immer zur Zeit! Hast du übrigens deine Tischkarte schon einmal angesehen?“

„Ja, irgendeine unbekannte Schöne ist darauf verzeichnet!“ sagte der große Artillerist, den durchgezogenen Scheitel korbäthend. „Und du? Natürlich wieder Lotte, die Tochter des Hauses! Du hast wirklich ein unverschämtes Glück!“

Ein kaum merkbare Lachen umspielte Kurt Rasmus' feine Lippen, als er jetzt an Stelle des Freundes vor den mannshohen Garderobenspiegel trat und den Gesamteindruck seiner Erscheinung noch einmal einer flüchtigen Musterung unterzog.

Der englische Frack saß tadellos, das gefaltete Oberhemd leuchtete blütenweiß und die Bügelfalten seiner Beinkleider standen in messerscharfen Kanten über den blühenden Lackschuhen.

Unwillkürlich tastete Kurt nach seiner linken Westentasche, die sein letztes Zwanzigmarsstück enthielt.

Gott sei Dank, es war noch vorhanden, mit flüchtigem Druck glitten seine Finger über die Prägung der Münze. Rasmus stammte aus einer alleingefessenen Danziger Arbeiterfamilie, die ihren Ursprung bis in die Tage der Hanse zurückleitete.

Anfänglich hatte er in Hesseberg und Bonn Jura und Cameralia studiert, bis der Tod seines Vaters und der damit einhergehende Zusammenbruch des väterlichen Geschäfts seiner juristischen Zukunft unermutet ein jähes Ende bereite.

Da aus der Konkursmasse nur ein winziges Kapital zu retten und auch das Interesse Kurts für die trodene Materie der Jurisprudenz nie sehr bedeutend gewesen war, so hatte er sich schnell entschlossen, von seinem Referendarengamen, zu dem er bereits eine Meldung eingereicht, wieder zurückzutreten und den Versuch zu machen, sich durch Betätigung auf einem ganz anderen Lebensgebiet mit einem Schläge auf eigene Füße zu stellen.

Schon während seiner letzten Gymnasialjahre hatte Kurt sich mehrfach in kürzeren novellistischen Arbeiten und hübsch empfundenen Gedichten versucht.

Später als Student war er dann an größere Probleme gegangen und hatte, angeregt durch den Erfolg studentischer Mitteilungsblätter und Bühnenspiele, auch seinerseits einen Studentenroman verfaßt, der auf der Grundlage einer spannend erfundenen Handlung ein stimmungsvolles Bild des Lebens

„Wohne deinen Verhältnissen gemäß“, dieses Wort ist gewiß beherzigenswert. Das eigne Heim ist für fast alle Menschen von bestimmendem Einfluß auf das Gemüt. Das Wohnen in einer engen dunklen Gasse wirkt niederdrückend; eine helle sonnige Wohnung, die vielleicht gar einen Ausblick ins Freie gewährt, ist für Stimmung und Gesundheit von größtem Nutzen. Spare deshalb nicht bei der Wohnungsmiete. Aber verschwende auch nicht. Sobald du eine Wohnung nimmst, deren Bezahlung einen zu großen Teil deiner Einnahmen erfordert, machst du die stete Sorge zu deinem Hausgenossen. Denn du kannst nicht mit kurzem Entschluß dieser dich zu schwer belastenden Ausgabe ein Ende machen; in den meisten Fällen ist man auf Monate, gar auf Jahre hinaus fest gebunden.

„Is bescheiden, als deine Verhältnisse es dir gestatten.“ — Dieser Ratsschlag ist sicherlich der beherzigenswerteste. Wieder und immer wieder erklären wissenschaftliche Berühmtheiten, daß die meisten Menschen doppelt und dreifach so viel Nahrung zu sich nehmen, als notwendig und ersprießlich ist. Vielleicht ist uns noch aus der Zeit unserer Altvordere die Einbildung im Blut geflossen, daß nichts wünschenswerter sei als ein „gesunder Appetit“. Wir bedenken aber nicht, daß unsere Vorfahren ein geruchsameres Gemütsleben führten als wir, sich dagegen viel regelmäßiger und ausgiebiger Körperbewegung machten. Von den Großstädten mit ihren Untergrund-, Hoch- und elektrischen Bahnen aus hat sich nach und nach das deutsche Volk die Vorstellung bemächtigt, daß Gehen ein überflüssiger Luxus sei. So wird auch in kleinen Orten das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, daß die Wege ins Bureau, zur Schule, zur Werkstatt möglichst kurz seien. Damit spart man gewiß Zeit, aber man vergeudet seine Lebenskraft. Besonders wenn man, trotzdem der Körper sich fast gar nicht mehr ausarbeiten kann, gewissenhaft und pünktlich täglich mehrere Mahlzeiten einnimmt.

Am schlimmsten macht sich die Überschätzung einer allzu reichlichen Kost bei der Kinderpflege bemerkbar. Zärtliche Mütter und Pflegerinnen machen sich geradezu einen Ruhm daraus, daß die ihnen anvertrauten Kleinen so tapfer dreinhauen, und wenden allerlei List an, um dem Kind, das nicht weiter essen mag, noch einige Bissen aufzuschwatzen.

Wenn du selbst Freund einer reichen Tafel bist, so laß wenigstens deine Kinder schlechter essen, als es deine Börse erlaubt — du machst ihnen damit ein wertvolles Geschenk.

LOKALES UND PROVINZIELLES.

Halver, den 10. Februar 1922

* Der Eisenbahnstreik ist beendet. Die Bahn hat ihren Betrieb, wenn mit einigen Verspätungen, voll wieder aufgenommen. Die Eingänge der Post sachen bezw. des Nachrichten-Materials ist noch recht spärlich, sodaß wir auch heute unsere Zeitung noch nicht in gewohnter Weise wieder herstellen konnten. Hoffentlich werden die nächsten Tage hierin Besserungen bringen.

* Die Not der Zeitungen. Fast jede Nummer des Zeitungsverlags, des amtlichen Organs des Vereins deutscher Zeitungsverleger, bringt den Grabstein eines

und Treibens in einer kleinen, ruhmreichen Universitätsstadt entrollte.

Ursprünglich hatte Kurt kaum an eine finanzielle Ausnützung seiner schriftstellerischen Fähigkeiten gedacht, jetzt aber, da ihm die Not des Lebens unerhüllt ihr Antlitz zeigte, glaubte er zwischen einer eintönigen, kaufmännischen Tätigkeit in einem Danziger Kontor, die ihm ein alter Freund seines Vaters großmütig anbot, und einem freien Literatenleben in Berlin keine andere Wahl zu haben.

Er veräußerte seine wertvolle Bonner Junggesellenettrichtung und verlegte seinen Wohnsitz dauernd nach der Reichshauptstadt, wo er durch persönliche Konnexionen zu den führenden literarischen Größen leichter Fühlung zu gewinnen hoffte.

In der Tat gelang es ihm auch, durch die Vermittlung eines Gönners seinen Studentenroman für ein Honorar von mehreren tausend Mark an eine bedeutende Berliner Tageszeitung zu verkaufen und gleichzeitig in der Redaktion derselben Zeitung eine für seine journalistische Anfängerschaft verhältnismäßig reich dotierte Stellung zu finden.

Das folgende Jahr brachte einen weiteren Roman, den Kurt unter ähnlich günstigen Bedingungen wie sein Erstlingswerk abzusetzen hoffte, doch der neue Feuilletonredakteur, ein nörgeliger und auf den aufstrebenden jungen Kollegen auch wohl eifersüchtiger Pedant, lehnte die Annahme des Werkes unter einem nichtigen Vorwande rundweg ab.

Es kam zwischen den beiden Herren zu einem heftigen Auftritt, der Verleger ergriff gleichfalls gegen Kurt Partei, so daß dieser in einer momentanen stürmischen Aufwallung seine sofortige Kündigung einreichte.

Noch ehe Kurt über die Folgen seines übereifigen Schrittes recht klar geworden war, überbrachte ihm der Redaktionsdiener die Genehmigung seines Abschiedsgesuches, die seine mühsam errungene Position plötzlich wieder in Frage stellte.

Doch der energische junge Mann verzagte nicht; von dem Honorar seines ersten Romanes waren ihm noch fast zwanzigtausend Mark verblieben, die ihm für die nächste Zeit eine unabhängige Existenz ermöglichten, so lange wenigstens, bis er im Berliner Zeitungsweesen eine angemessene neue Stellung gefunden hatte.

Fortsetzung folgt.

Schauen wir uns um nach anderen Orten, wo dieselbe Ware fabriziert wird, dort finden wir, daß die dort beschäftigten Arbeiter im Durchschnitt mindestens ein Drittel mehr an Lohn verdienen wie im Volmetal. Mag dieser Kampf enden wann er will, jedenfalls werden es die Arbeiter von sich weisen, für die bösen Folgen, die er für die Breitwarenindustrie in sich birgt, die Verantwortung zu übernehmen. Sie haben wahrlich nichts unversucht gelassen, auf friedlichem Wege eine Verständigung herbeizuführen. Es liegt wohl im Interesse der gesamten Bewohner des Volmetals, wenn die weltbekannte Breitwarenindustrie, die bis vor dem Kriege in voller Blüte stand, diese auch fernerhin dem Volmetal erhalten blieb. Leider ist festzustellen, daß vor dem Kriege rund 500 Arbeiter in dieser Industrie beschäftigt waren, während vor Beginn dieses Streiks sie nur noch rund 300 Arbeiter zählte. Wir wagen jetzt schon zu behaupten, weil bereits ein großer Teil der Streikenden anderweitig Arbeit aufgenommen hat, daß nach dem Streik sich die Zahl noch sehr erheblich vermindert. Nicht alle kehren zurück in den Hammer oder Schleifkotten und es ist ausgeschlossen, jeden von der Straße mit dieser Arbeit zu betrauen, weil es ein gelerntes Handwerk ist. Das sind die Nachteile, die von dem Arbeitgeberverein den Arbeitern aufgezwungenen Kämpfe im Gefolge haben.

Die Forderungen sind als gerecht anzusehen und deshalb hat sich auch die gesamte hiesige Arbeiterschaft und darüber hinaus mit den getroffenen Maßnahmen der Breitwarenarbeiter solidarisch erklärt. Die Arbeiter im Volmetal sind zu der Erkenntnis gelangt, daß das bis dahin zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestandene patriarchalische Verhältnis als alter Topf betrachtet werden muß und daß jeder Pfennig Mehrverdienst nach einem derartigen Verhalten der Arbeitgeber bei Verhandlungen nur durch Kampf erreicht werden kann.

Aber Dank der innigen Geschlossenheit, Dank der reiflichen Angliederung an die Gewerkschaft ist der Arbeiterschaft der Breitwarenindustrie in den Stand gesetzt, die durch die Halsstarre des Arbeitgebervereins ihnen aufgezwungene Kämpfe aufzunehmen und sie bis zum sicheren Ende durchzuführen zu können. Deshalb rufen wir der übrigen Arbeiterschaft, die den Weg zur Organisation noch nicht gefunden hat, zu: „Werdet Mitglied der Gewerkschaft!“

+ Halver, 9. Februar.

Helden-Ehrung.

Ein Zeichen dankbaren Gedankens unserer Helden bedeutet die Aufrichtung der Frage zur Schaffung eines äußeren Merkmals in unserer Gemeinde. So vielseitig in dieser Beziehung Mittel und Wege als gangbar erscheinen und zu Gebote stehen, so schwierig entwickelt sich dieses Problem in dem Augenblick, als der Gedanke sich zur Tat formen soll. Ein Haupthindernis, begründet in den wirtschaftlichen Verhältnissen, bedeutet die finanzielle Frage. Und doch wirkt es beschämend, bei näherer Betrachtung, dieses eingestehen zu müssen in der Erwägung, daß unsere Helden ihr alles hingaben, ihr Herzblut opferten im Dienste der Allgemeinheit, und im Verhältnis zu der Größe dieser Opfer, die wir überhaupt aufzuwenden in der Lage sind, geringfügig erscheinen müssen wie Almosen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, könnte man nur wünschen, nachdem bereits 3 Jahre seit der Beendigung des unglücklichen Krieges verstrichen, unverzüglich diese Frage der Heldenehrung zur Tat reifen zu lassen. Aber — das muß festgestellt werden, nur ein äußeres Zeichen kann niemals die Dankbarkeit unsern Helden gegenüber erschöpfen, es kann wohl ein Glied bilden in der Kette der Dankespflichten. Ein tiefempfundenes Gedanke kann durch Aufführung eines noch so herrlichen Bau-

werkes nicht als Gradmesser der Dankbarkeit angesprochen werden, nicht nur in Stein und Erz gibt es die Dankbarkeit und Ehrung zu verkörpern, sondern vielmehr an der wahrhaft innigen Teilnahme der Leiden und Nöte der Kriegshinterbliebenen. So lange noch Witwen und Waisen um die bitterste notwendige Lebensmöglichkeit kämpfen, so lange noch, verursacht durch die Sorge des täglichen Lebens, stilles Leiden auf schmalen Gesichtern zuzieht, eben solange könnte es nicht zur Genugtuung reichen für Krieger- und Heldenehrung Mittel an Bauwerke zu legen, die segensreichere Verwendung finden könnten, um Tränen und Leiden zu lindern. Es steht aber außer Frage, bei den Folgen dieses Krieges und den herrschenden Wirtschaftsverhältnissen, daß noch manche Witwe kummer- und sorgenvoll ihre Tage dahinfließt, nicht wissend, was werden soll; sich ihrer anzunehmen ist das vornehmste und schönste Gedanke, ein undergänglich alles überstrahlendes Denkmal. In richtiger Erkenntnis dieser Lage schält sich aus alle den vorgetragenen Entwürfen klar heraus, daß vorerst ein äußeres Zeichen des Gedankens sich nur am würdevollsten im bescheidenen Rahmen halten kann um erst dann, wenn die Voraussetzungen gegeben, die vorstehend

Eine frohe Botschaft für Hals- und Lungenleidende

bringt unsere neu erschienene Broschüre. In derselben wird auf ein bisher nur wenig bekanntes, giftfreies Pflanzenheilmittel hingewiesen, das speziell bei veralteten Katarhen der Atmungsorgane ganz hervorragendes leistet und dessen Anwendung so einfach und so billig ist, daß auch der Minderbemittelte dessen segensbringende Wirkung benutzen kann.

Eine Anzahl hervorragender Aerzte, die dasselbe verschreiben, berichten, daß sie selbst bei solchen Patienten, gute Erfolge gesehen hatten, wo andere angewandte Mittel versagten.

Jeder Hals- oder Lungenleidende, der sich für das Mittel interessiert, uns seine Adresse einsetzt und seinem Briefe 1 Mk. für Porto usw. beifügt, erhält

eine Probe kostenlos

und obige Broschüre.

Laboratorium der Schlüter-Apothek
Charlottenburg 414, Wiglebenstraße 20

umschrieben, durch ein entsprechendes Denkmal oder einer Anlage ersetzt zu werden. Es soll, falls dieses zutrifft, nicht verkannt werden, daß der Hohenzollernpark wohl als geeignete Stätte hierfür in Betracht kommen kann, wie andererseits die Karlshöhe ebenso ungeeignet erscheint. Nicht im Geringsten trostlos, rauchender Feste, oft durchsetzt mit Jahrmaktrubel ist der Ort für eine stille Ehrung unserer Helden, sondern nur in ruhiger, den Gemeindegliedern leicht zugängliche Lage. Wenn auch der Friedhof diese weisevolle Ruhe verbürgt, dürfte dieser Ort doch nicht dem allgemeinen Empfinden Rechnung tragen. Auch dürfte alsdann eine weit bessere gepflegte Behandlung der ganzen Friedhofsanlage Voraussetzung sein. Wie schon hervorgehoben schaltet eine größere Unternehmung vorläufig vollständig aus, so lange die schwergeprüften Hinterbliebenen nicht aller täglichen Nöten enthoben sind. Nur ein Vorschlag, dem an dieser Stelle schon Erwähnung getan wurde, dem

einzigsten, welchem näher getreten werden könnte, ist der in einfachster schlichtester Form, die Anbringung einer Gedenktafel am Denkmal. Diese dort anzubringen, dürfte keine Schwierigkeiten ergeben und die entstehenden Kosten leicht aufzubringen sein. Und mögen andere Gemeinde und Städte Prachtwerke aufzuführen, es bleiben alle diese vorläufig nebensächlicher Natur gegenüber notwendigeren Dankespflichten. Mit der Errichtung größerer umfangreicher Anlagen und Bauwerke sind die Kosten nicht erschöpft, laufende Instandhaltung und Pflege erfordern weitere, dauernde Mittel. Eine Anlage oder ein Denkmal in der Pflege vernachlässigt ist weit beschämender als völliger Verzicht. Leider mußten wir schon an dieser Stelle auf den Zustand des Denkmals vor der Kirche hinweisen und dieser Umstand wirkt nicht gerade ermutigend und anspornend, solange finanzielle Nöte und Schwierigkeiten taum, wie gegenwärtig, zu bewältigen sind. Das vorhandene Denkmal trägt die Namen der im glorreichen Kriege 1866, 70 und 71 aus der Gemeinde Gefallenen.

Und wenn Wogen politischer Hochspannung und Revolution durch die Lande brausen, der Ort zu Ehrung früherer Helden müßte ein geweihter heiliger Ort sein und bleiben und sich der Inbegriffnahme der gesamten Bürgerschaft versichert halten dürfen. Das gut gepflegte Denkmal müßte davon Zeugnis ablegen. Dort an diesen Stellen findet daher nebenher das deutsche Nationalgefühl seinen Ausdruck und wer glaubt, dieser Tugend zu pflegen entbehren zu können, begibt sich der Hoffnung auf bessere Zeiten vollständig, die nur ihre Morgenröte anheben können im Zeichen deutscher Gefittung und deutschen Volksbewußtseins, im allgemeinen im „deutschen Nationalgefühl“. Aus diesem Gefühl heraus nur können wir unserer Helden gedenken. Sie starben für Deutschlands Ehre, Grenzen und Größe. Wenn wir sie also ehren und feiern, ihre Namen der Mit- und Nachwelt unsterblich erhalten, kann alles dieses nur Ausdruck finden, daß wir, wofür sie stritten und starben, anstreben. Uns ihrer lieben Hinterbliebenen, für die sie schafften und sorgten, annehmen und ihre Namen im Herzen lebendig halten, in Stein und Erz sie der Mit- und Nachwelt überliefern, getragen im Geiste und den Idealen, mit welchen sie von uns Abschied nahmen. Nur alle diese Gedanken unzertrennlich verknüpft, mit freien Bekenntnis. Der Verwirklichung mit Kräften entgegenzuführen, ist „wahre Heldenehrung!“

Drum glühender Dank! Und hell erklingt

Sinüber zur heiligen Stätte

Der Schwur, daß nie ein Vergessen sinkt

Ueber dein letztes Bitt.

A. W.

Kohlenbericht Elektrizitätswerk Marl.

Lagerbestand.

Kraftwerk:	Herdecke	Eberlingsen	Siesel
5. 2. 1922	0 t	137 t	454 t
6. 2. 1922	0 t	13 t	454 t

Kraftwerk Herdecke hat 145 t Kohle erhalten. Die für Kraftwerk Eberlingsen bestimmten 275 t sind noch nicht angekommen. Die Kohlenlage ist unbedeutend schlecht. Es ist daher noch nicht zu übersehen, wann die Kraftstromlieferung für industrielle Zwecke wieder aufgenommen werden kann.

7. 2. 1922	0 t	0 t	454 t
------------	-----	-----	-------

Kraftwerk Herdecke hat 255 t Kohle erhalten, im Kraftwerk Eberlingsen sind nur 30 t angekommen. Solange Lagerbestände an Kohlen in genügender Menge fehlen ist es trotz beendeten Eisenbahnerstreik unmöglich die Lieferung von Kraftstrom für industrielle Zwecke aufzunehmen. Der Termin für die Wiederaufnahme der Kraftstromlieferung wird durch eine Bekanntmachung in den Zeitungen mitgeteilt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver

Kräftiges Mädchen,

welches Viehversorgung und Melken (3 Kühe) übernimmt, zum 1. oder 15. März in Nähe von Barmen gesucht.

Hoher Lohn, gute Behandlung.

Näheres durch
Wwe. Ab. Höller, Kreisch.

Ladengeschäft sucht Lehrmädchen

zu Ostern oder später.

Selbstgeschriebene Bewerbungen befördert unter W 55 die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Maler- und Anstreicherlehrling

gesucht, per sofort oder Ostern.

August Kuhbier
Oberbrügge.

Lehrling

zu Ostern oder früher für meine Litho- und Zeitungsdruckerei unter günstigen Bedingungen gesucht.

Gute Schulbildung erwünscht.

Wilh. Bell jr., Halver.

Haus „zur Fuhr“ Halver

Sonntag, den 12. Febr. 1922 nachm. 5 Uhr

Lieder- u. Arienabend

Konzertsängerin Cläre Henkel-Hunding,
Köln . . . Sopran
Konzertsänger Fritz Hunding, Köln . . . Baß
Begleitung: Frl. Friedel Berker, Halver.

Eintrittskarten zu 6 und 8 Mk. im Haus zur Fuhr,
in der Buchhandlung Wilh. Bell u. an der Abendkasse.

Landwirtschaftlicher Verein Halver e. V.

Die Stutenbesitzer machen wir darauf aufmerksam, daß

2 schwere Kaltbluthengste

des Warendorfer Gestüts

bei Herrn Carl Kresting in Grünenbaum

h. Halver zum Decken stehen.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Stuten nur dieser Station zuzuführen.

Anmeldungen zur Teilnahme an den demnächst stattfindenden

Buchführungs-Kursus

werden nur noch bis 18. ds. Mts. entgegengenommen.

Der Vorstand.

Auf Teilzahlung

Herren-Konfektion
Anzüge, Paletots,
Schlupfer, Cutaways,
Hosen

Damen-Konfektion
Costüme, Mäntel,
Blusen, Röcke,
Kleider

Manufakturwaren
Nessel, Hemdentuch,
Blusen,
Kleiderstoffe

Bequeme Abzahlung!

H. Seidemann, Hagen i. Westf.

— Altenhagener-Brücke 3 —

Vereinshaus Halver.

Zu den bis zum 16. Februar abends 8 1/2 Uhr
stattfindenden

Vorträgen des Herrn Pastor Grote-Ohlmann

ist jedermann herzlich eingeladen.

Außerdem nachm. 4 1/2 Uhr Bibelstunde.

Samstag abend fällt der Evangelisationsvortrag aus.



Neu eingetroffen:

Taschenlampen-Batterien

Wilh. Bell jr., Halver.

Das Ausschütten von Schutt u. Asche

auf unserm Gartengrundstück
Jägerhaus (zwischen Jäger-
und Berlinerstr.) wird

hiermit verboten.

Zu widerhandlungen werden
zur Verantwortung gezogen.

Dresbach & Cie.

Halver.

Bino-Wermuth

Original

Cinzano & Co. Turin.

Niederlage in der
Halverschen Med.-Drogerie
Carl Menke, Frankfurterstraße.

Zigarren! Zigaretten!

Rauch- und Aantabake

nur beste Qualitäten!

Gute Brunnenseifen u. -Nägel

Zigarren- u. Zigarettenspitzen

Tabakdosen und -Beutel.

Zigarren- u. Zigarettenetuis

in großer Auswahl empfiehlt

Fritz Hermann Bohmer,

Schalksmühle.

Führer durch die Geschäftswelt.

Schalksmühle:

Eduard Grüber, Maßgeschäft.
 Ältestes Geschäft am Plage Fernruf Nr. 219.
 Lager in den neuesten in- und ausländischen Stoffen.

Gust. Schröder

Telephon 37
 Haus- und Küchengeräte
 Lieferung kompletter Aus-
 steuern franko Haus.
 Grosse Auswahl in Geschenkartikel.

Hugo Schnöring, Telephon 136
 Fabrikation landw. Maschinen u. Geräte
 fabriziert und liefert unter Garantie
 Wendepflüge mit und ohne Selbstführung,
 sowie fam. landw. Maschinen und Geräte.
 Reparaturen werden prompt u. fachgemäss ausgeführt.

Fernruf 140 **Robert Zapp** Fernruf 140
 Kolonialwaren, Delikatessen,
 ff Würstwaren,
 Krügers und Krefis Zwieback.
 Tabak, Zigarren, Zigaretten etc.

Gust. Eichholz

Herren-, Burschen- und Knaben-
 Konfektion, Arbeiter - Garderobe,
 Normalwäsche, billigste Einkaufsgelegenheit
 für
 Baumwollwaren

Adler-Drogerie Aug. Cordt

Empfehle noch zu allen Preisen:
 Zigarren, Zigaretten, Artikel zur Haar-
 baut- und Zahnpflege, Celluloidwaren,
 Seifen, Parfüm u. f. w. u. f. w.

Empfehle Ia. Qualitäten
 in
sämtlichen Kolonialwaren.
W. Heedfeld.
 — Fernruf Nr. 5. —

Herm. Kornblum

Fernsprecher Nr. 138.
 Manufaktur-, Kurz-, Weiss-
 und Wollwaren.

Carthausen-Heesfeld:

Rud. Johann, Carthausen
 Kolonialwaren,
 Delikatessen,
 Würstwaren.
 Tabak: Zigarren: Zigaretten etc.

Kierspe:

Wwe. Gustav Köhler
 Manufakturen-, Betten-
 und Aussteuer-Geschäft.

Alte & Dörscheln

Ausführung elektr. Licht- und
 Kraftanlagen, sowie Lieferung
 sämtlicher Zubehörteile
 zu billigsten Preisen.



Wilh. Diebel
 Billigste Bezugsquelle in
 Nähmaschinen, Fahrräder
 Reparatur-Werkstatt.

Kierspe-Bhf.:

Spanischen Krankenwein.
 Süßwein-Taragona
Rot- u. Weiß-Weine
 Liköre: —: —: Cognak
 Burgunder-, Rum- und
 Arrak-Punsch
 empfiehlt in nur Ia. Qualitäten
 zu billigen Preisen

Aug. Bollmerhaus.

Zahn-Atelier Rogge
 Fernsprecher 220 Amt Meinerzhagen.

Zahn-Ersatz mit und ohne Gaumenplatte,
 Reparaturen an Gebissen in kurzer Zeit,
 Zahn- u. Wurzelziehen mittels Betäubung,
 Zugelassen bei den Krankenkassen.

Wipperfürth:

Stein- und
 Bildhauerei **Peter Horn.**
 Kriegerdenkmäler, Kriegergedenktafeln
 für Gemeinden und Vereine
 in zeitgemäßer Ausführung.
 — Besuch und Entwürfe unverbindlich. —

EUGEN KAPPES, Unterstr. 17
 1. Etage
 empfiehlt

Herren- und Damen-Stoffe
 für Anzüge, Paletots, Schlüpfer, Hosen,
 Mäntel und Kostüme, sowie sämtliche
 Futterstoffe und Bedarfsartikel
 für die Herren- u. Damenschneiderei
 zu vorteilhaften Preisen.

Halver:

Geschäftsbücher,
 Registratur-Artikel,
 Papier- u. Schreibwaren.

Fernspr. 143. **Ernst Bergmann** Fernspr. 143

Bürger & Streppel

Berlinerstr. 18 :: Telephon 82

Rodelschlitten

Haus- und Küchengeräte etc.

Photogr. Atelier Kaiser

|| Anfertigung vorzüg-
 licher Photographien ||

Berlinerstr. 5. :: Berlinerstr. 5.

Für die Wintermonate

empfehle: Med.-Lebertran, Emulsion,
 Glycerin, Hautkreme, milde Toiletten-
 Seifen, sowie vorbeugende Mittel
 gegen Husten, Heiserkeit u. Erkältung
 Halversche Medezinal-Drogerie
 Frankf.-Str. 22. **Carl Menke** Fernruf 281.

Drucksachen

aller Art werden ange-
 fertigt in der Buchdruckerei
 Wth. Bell jr., Halver.

Halver:

Empfehle in schöner Auswahl:
 Alpaca-Damenhandtaschen von 250 Mk. an
 Medaillons sch. Muster von 30 Mk. an
 Stöcke mit Alpaca-Griff von 90 Mk. an
 sowie alle anderen Schmucksachen.
 Reparaturen an Haarschmuck werden billig
 und gut ausgeführt.

E. Alte, Uhrmacher, Frankfurterstr.

Hugo Köhler & Co.

Fernsprecher 58

empfehlen

elektr. Heizöfen, Kochtöpfe, Bügelisen
 Beleuchtungskörper u. s. w.

Zahn-Atelier

Anfertigung von Gebissen, Plomben,
 Reinigen der Zähne,
 Zahnziehen mit Betäubung.

Fritz Hedderich Fernruf Nr. 207.

Empfehle zu den billigsten Tagespreisen
 Ia. fetten und mageren Speck,
 Ia. Margarine, Palmin, hoch-
 aromatisch. Kaffee, Korn-
 Malz u. Misch-Kaffee,
 Stern-, Faden- u. Band-
 nadein, Sago, Griesmehl,
 Pflaumen Weizenmehl, Kern-
 und Toiletten-Seife.

Emil Haase, Berlinerstr. 4.
 Telefon 308

Wir bieten an zu vorteilhaften Preisen:

Rhein-, Nahe-,
 Pfalz-, Mosel-,
 Saar- u. Ruwer- **Weine**

Bordeaux-, Burgunder- und Süd-Weine
 aller Jahrgänge.

Borghentel-Weine: 1918er Späther-
 Strich natur, 1919er
 Rödelscher Hohenbusch: —: 1920er
 Gherndorfer Pump Auslese.

Wir garantieren für vollmundige,
 glanzhell haltbare Qualitätsweine.

Gebrüder Lausberg,
 vormals G. Lausberg Wwe.
 Telefon Nr. 191.

Empfehle

Zigarren: Zigaretten: Rauchtabelle
 Echte Brügge-Pfeifen und -Rufen

— Schokolade —

Robert Schilling, Berlinerstr. 56.

Carl Giersieper

Fernsprecher 163

Maschinen-Bauanstalt

Lieferung sämtlicher
 landw. Maschinen.

Empfehle in schöner Auswahl:
 Silb. Herrenuhren, 10 Steine, von 540.— Mk.
 Nickel „ 6 u. 10 „ 360.— „ an
 Taschenuhren deutsch. Fabriken v. 90.— „
 Goldene Ringe von 78, silberne von 750 M. an
 Reparaturen an Uhren und Goldwaren sowie an
 optischen Artikeln werden innerhalb 8 Tagen erledigt.

Franz Schneider, Uhrmachermeister
 Frankfurterstr. 4.

C. Saftenrath

Manufakturwaren,
 und Konfektion ::

? Wollen Sie noch billig rauchen?
 und gut
 so besuchen Sie das
 Zigarren-Spezial-Geschäft
Ernst Feld, Hohenzollernpark.

Aug. Eicker jr., Schwenke, Telefon.
 Nr. 261

Maschinen- u. Pflugbau-Anstalt
 Reparatur-Werkstatt.

Lieferung sämtlicher landwirtsch. Maschinen
 und Geräte. Spezialfabrikate: Wendepflüge,
 Schälplüge, Kultivatoren, Eggen, Sackhebekarren.

Wochen-Merkblatt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver: Sonntag,
 12 Febr. Vorm. 10 Uhr: Predigt Pastor
 Grote aus Dhünn. Vormittags 11 Uhr:
 Kindergottesdienst. — Freitag abend 8 1/2
 Uhr: Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Bis Donner-
 tag, den 16. Februar, Evangelisations-
 Vorträge des Herrn Pastor Grote-Dhünn.
 Samstag abend (nicht nachmittags) fällt
 die Stunde aus. Sonntag abend 8 Uhr:
 Jünglingsverein.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Son-
 tag 10 Uhr: Gottesdienst. — Kindergottes-
 dienst fällt aus. — Montag abend 8 Uhr:
 Evang. Arbeiterverein. — Dienstag abend
 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch
 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag
 8 1/2 Uhr: Posaunenchor. — 8 1/2 Uhr:
 Vorbereitung zum Kindergottesdienst

Familien-Nachrichten.

Getauft: Rudi Hermann Schröb in Brügge,
 — Elfriede Groh in Eininghausen —
 Heinz Grüber in Elspe. — Rudolf Kaiser
 zu Schalksmühle. — Berta Elfriede Mar-
 garete Hammer zu Hahlkamp.

Verlobte: —

Vermählte: —

Gestorben: Ww. Karoline Klabunde geb.
 Hensel, Halver, 74 J., gest. 6. 2. 22. —
 Frau Wilhelm Boerter, Luise geb. Benger,
 Breckersfeld, 28 J., gest. 7. 2. 22. —
 Frau Wilhelm Büttmann, Elise geb. Höngen,
 Twieströmen 21 J. — Frau Carl Markus,
 Alwine geb. Weiland, Lüdenscheid, 56 J.
 gest. 6. 2.

Berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung!